

12. Dezember 2012 [Wirtschaftliches](#)

# Brasilien erfindet sich neu

Worte [Markus Noelle](#)

**Der Aufstieg von Messias Moreira Elizardo vom Orangenverkäufer zum Unternehmer und Bürgermeister seiner Heimatgemeinde steht beispielhaft für den Aufstieg einer ganzen Nation. Der amerikanische Traum lebt – mitten in Brasilien.**



«Mein Land hat sich in den vergangenen Jahren sehr schnell entwickelt. Wer genügend Mut und Willensstärke besitzt, kann es wie ich von ganz unten nach oben schaffen.» Die Worte von Messias Moreira Elizardo sind nicht jene eines Politikers, der seinen Wählern das Paradies versprechen will. Es sind Worte aus tiefstem Herzen und voller Überzeugung, dass Brasilien für jeden die Chance bereithält, mehr aus seinem Leben zu machen, als ihm bei Geburt vorgegeben zu sein scheint.

Das Lächeln auf seinem sonnengegerbten Gesicht ist ansteckend. Er sprudelt nur so von der für Europäer so faszinierenden brasilianischen Leichtigkeit des Seins. Und meint es das Leben noch so schlecht mit dir, morgen ist ein neuer Tag – und vielleicht wird alles gut. «Tudo bem», alles gut – eine brasilianische Begrüßungsfloskel, die viel über das Land und seine Einwohner aussagt. Doch Messias kennt auch die Schattenseiten: die Armut des Landes, die scheinbare Ausweglosigkeit. «Ich danke Gott für mein Leben. Ich möchte keine Minute meines Lebens, auch wenn sie noch so schwer war, missen oder ändern», sagt er. Seine Stimme ist zwischenzeitlich ruhiger geworden. Er hebt seinen Kopf und da ist sie wieder – diese brasilianische Leichtigkeit. Das Lächeln, dieses vor Lebensfreude sprühende Funkeln in seinen Augen.

## Vorhof der Hölle

Vor wenigen Wochen wurde der 38-Jährige zum Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Lagoa Alegre im Bundesstaat Piauí gewählt – die Region im Nordosten Brasiliens gilt als das Armenhaus der aufstrebenden

Wirtschaftsnation. Der süsslich-beissende Geruch der Zuckerrohrplantagen ist allgegenwärtig, wer sich nicht auf den Hauptverbindungsstrassen des Bundesstaats befindet, ist zwingend auf ein mehr oder weniger geländegängiges Vehikel angewiesen. Kilometerlange rote Sand- und Schotterpisten verbinden die kleineren Dörfer und Städte im Landesinneren. Teresina, die Hauptstadt Piauí, wird von Brasilianern auch scherzhaft Vorhof der Hölle genannt – im Sommer überschreiten die Temperaturen regelmässig die 45-Grad-Grenze. Auch während der Regenzeit fällt das Thermometer nur selten unter 30 Grad. Von der Schnellebigkeit und Modernität der Megametropolen Rio de Janeiro oder Sao Paulo ist in Piauí nur wenig zu spüren.

In Lagoa Alegre, wo er heute Bürgermeister ist, wurde Messias geboren. Damals war das Dorf nicht mehr als eine Ansammlung einiger weniger Häuser – heute zählt die Gemeinde gut 9000 Einwohner. «Wir hatten ein kleines Stück Land, auf dem wir das Notwendigste angebaut haben, um davon zu leben», erzählt Messias.

Heute führt er sein eigenes Bauunternehmen mit ungefähr dreissig Beschäftigten und profitiert vom seit 2001 anhaltenden Boom des Landes. Eine Untersuchung des Instituts für angewandte Wirtschaftsstudien (Instituto de Pesquisa Econômica Aplicada, IPEA) belegt, dass die Wirtschaftskraft des Landes seit der Jahrtausendwende um 40,7 Prozent zugelegt hat, das Bruttoinlandprodukt (BIP) um 27 Prozent. Zeitgleich wuchs das Einkommen der ärmsten zehn Prozent – auch dank der Einführung einer Mindestlohnpolitik des ehemaligen brasilianischen Präsidenten Luiz Inácio Lula da Silva – um 91,2 Prozent. Die Gehälter der reichsten zehn Prozent stiegen im gleichen Zeitraum lediglich um gut 16 Prozent. Marcelo Neri, Präsident der IPEA bezeichnet das erste Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts hinsichtlich der Bekämpfung von Armut und sozialer Disparität als sehr erfolgreich. Der Wohlstand eines Landes lasse sich nicht ausschliesslich am BIP-Wachstum festmachen, sondern an dem, was davon bei der Bevölkerung ankomme.

## Ein Brasilien ohne Elend

Brasilien schafft das, was Staaten in Wachstumsphasen selten gelingt: Der Aufstieg kommt vielen zu Gute. Das Sekretariat für strategische Angelegenheit (Secretaria dos Assuntos Estratégicos, SAE) hat berechnet, dass die Mittelschicht Brasiliens – nach offiziellen Zahlen fast 104 Millionen Menschen – über eine Kaufkraft von insgesamt einer Billion Reais (gut 500 Milliarden Franken) verfügt. Wäre diese Mittelschicht ein eigenes Land, es würde zu den 18 kaufkräftigsten der Welt gehören. Die Regierung um Präsidentin Dilma Rousseff kämpft gegen die Armut im Land und hat dazu verschiedene Hilfsprogramme für die ärmsten der Armen aufgelegt. Sie heissen Bolsa Familia oder Brasil Carinhoso (zärtliches Brasilien) und verfolgen alle dasselbe Ziel: «Plano Brasil sem Miséria» – Brasilien ohne Elend. Die staatlichen Hilfsleistungen sollen vor allem Familien unterstützen, sich mit dem Minimum zu versorgen. Sie garantieren Familien mit Kindern bis zu sechs Jahren ein Mindesteinkommen von 70 Reais (35 Franken) pro Jahr. Die Regierung rühmt sich, auf diese Weise bereits 2,8 Millionen Kinder aus extremer Armut befreit zu haben.

Messias, der junge Bürgermeister von Lagoa Alegre, wird nachdenklich, wenn er solche Botschaften hört. «Mein Land steht vor grossen Herausforderungen. Wir müssen die Armut noch stärker bekämpfen und für mehr soziale Gleichheit sorgen. Ich werde als Bürgermeister alles dafür geben, meine Region voranzubringen, mehr Arbeitsplätze zu schaffen, mehr Häuser zu bauen und vor allem auch bessere Löhne zu garantieren.» Auch wenn nun der Politiker aus ihm spricht – was er sagt, ist glaubhaft. Er hat am eigenen Leib erfahren, was es heisst, arm zu sein. In der Hoffnung auf ein besseres Leben packten seine Eltern ihre Habseligkeiten und zogen in das Nachbarstädtchen José de Freitas – ein Neuanfang, der Messias die harte Wirklichkeit des brasilianischen Alltags lehren sollte. «Im Alter von acht Jahren musste ich auf dem Markt Orangen und Dindin (brasilianisches Wassereis am Stiel) verkaufen, um meiner Familie zu helfen, damit wir genug Geld zum Essen hatten.» Tagein, tagaus. Schule wurde mehr und mehr zu einem Luxus, den er sich nicht leisten konnte.

Entweder lernen oder essen, das waren seine Alternativen. Als Messias zwölf Jahre alt war, drückte er

letztmals die Schulbank. «Ich musste meiner Familie mehr helfen.» Er schmiss die Schule und begann, als Schreiner zu arbeiten. Noch ein Kind, dem die Lebensumstände die Kindheit raubten, musste er von nun in der Welt der Erwachsenen überleben. Ein Zurück gab es nicht. «Ich wollte aus diesen Verhältnissen raus, meinen Kindern eines Tages eine Kindheit schenken, die nicht geprägt ist von Armut und Überlebenskampf.» Seinen Eltern gibt er keine Schuld. Es waren die Umstände der damaligen Zeit.

## Investitionen in die Infrastruktur

Heute sind die Zeichen der Zeit anders, sie stehen auf Wachstum und steigendem Wohlstand. Auch wenn jüngst der Internationale Währungsfonds die Wachstumsprognose für Brasilien auf 1,5 Prozent gesenkt hat, da das Land durch seine übermässige Ausrichtung auf den Energie- und Rohstoffsektor stark vom globalen Konjunkturtief betroffen sei. In Brasilien ist man trotzdem optimistisch, vor allem die Fussball-WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro sorgen für Euphorie und Zuversicht. Mehrere hundert Milliarden Reais fliessen in den Ausbau des Verkehrsnetzes – zu Lande, in der Luft und auch auf See. So hat die Regierung die Ausschreibung von 50 000 Kilometer Strassen und 12 000 Kilometer Eisenbahntrassen mit einem Investitionsvolumen von knapp 73 Milliarden Franken in Aussicht gestellt. Das bis dato eher schwachbrüstige Kommunikationsnetz wird ebenso auf Vordermann gebracht, um dem mobilen Datenboom gewachsen zu sein, wenn zig Millionen Touristen die Sportgrosseignisse besuchen. Und Milliarden über Milliarden fliessen in den dringend notwendigen Ausbau des Stromnetzes.

Wer im Nordosten des Landes lebt, hat auch heute noch immer genügend Kerzen zur Hand, um mal eine Nacht ohne Strom auszukommen. So wie Ende Oktober, als der grösste Stromausfall seit zehn Jahren den Nordosten über Stunden lahm legte. 53 Millionen Menschen in total neun Bundesstaaten waren vom Blackout betroffen. Alles in allem dürften sich die staatlichen Investitionen in den kommenden Jahren auf einen dreistelligen Milliardenbetrag summieren – und so das Wirtschaftswachstum ankurbeln. Für das Jahr 2013 erwarten die Bundespolitiker wieder ein erstarktes Wachstum von 4,5 Prozent.

## Kinder des Wohlstands

Messias blickt zuversichtlich in die Zukunft. Er ist es gewohnt, diese selber zu gestalten. Mit 26 entschloss er sich dazu, den grossen Schritt zu wagen. Er nahm seinen Mut und all das Geld, das er bekommen konnte, zusammen und machte sich mit einer kleinen Baufirma selbständig. Arbeitstage von 17 Stunden waren keine Seltenheit. Doch Messias wollte den Erfolg und war bereit, dafür zu schuften und sich abzurackern. Dass er nur bis zur 5. Klasse die Schule besucht hat, war dabei kein Nachteil. Was er für das Führen eines Unternehmens wissen musste, hatte er sich über die Jahre selbst beigebracht. Heute ist er in der ganzen Region als ausgezeichneter Baumeister bekannt und kann sich vor Aufträgen kaum retten.

«Um erfolgreich zu sein, braucht es vor allem eine gute Erziehung und einen grossen Lernwillen», sagt er. Doch genau an diesen Tugenden fehlt es in seinem Land immer häufiger, wie eine Studie der IPEA besagt. Nach dieser ist der Anteil der jüngeren Brasilianer, die weder arbeiten noch studieren, in den letzten Jahren in die Höhe geschossen. Bei Frauen beläuft er sich auf mittlerweile 19 Prozent, bei Männern sind es 9 Prozent. Die Forscher führen diesen Umstand auf den gestiegenen Wohlstand zurück. Dieser ermögliche es Jüngeren aus reicheren Familien, weder zu arbeiten noch zu studieren.

Für Messias, den Bauunternehmer und frisch gewählten Bürgermeister, ist das ein Unding. «Ich verstehe diese Jungen nicht. Sie haben alle Chancen und nutzen sie nicht.»

### THEMEN:

- [Brasilien](#)
- [Infrastruktur](#)
- [Investition](#)
- [Unternehmer](#)

## Newsletter abonnieren

**PUNKTMagazin** - 1 Mal im Monat das wichtigste per E-Mail